

Julius Lien

Julius Lien (*17.07.1872 in Neustadt bei Coburg; †16.09.1962 in St. Jakob bei Leutenberg (Thür.)) war Buchbinder und Heimatdichter.

Leben

Nach einer Buchbinderlehre in seiner Geburtsstadt ging er auf Wanderschaft und wurde ca. ab 1900 als Buchbinder in Jena sesshaft. 1908 siedelte er mit seiner Buchbinderwerkstatt nach der damals selbständigen Stadt Lobeda, heute Lobeda-Altstadt ein Ortsteil von Jena, um. Dieser Stadt mit ihrer Lobdeburg blieb er zeitlebens treu.

Neben seiner Buchbinderwerkstatt betrieb er einen Schreibwarenladen und verschiedene Postkartenverlage. 1912 gehörte er zu den Gründern der "Freunde der Lobdeburg", einer Berggemeinschaft, die heute noch als Lobdeburg-Gemeinde 1912 e.V. besteht. Hier war er zwischen 1919 und 1926 der Fürstehrer (Vorsitzender) und entwickelte sich zu einem anerkannten und vielseitigen Heimatdichter. Seine Gedichte, die zu bekannten Melodien gesungen wurden, verherrlichen Lobeda, die Lobdeburg und das gesellschaftliche Leben der Lobdeburgfreunde.



Julius Lien im Jahre 1917
Bild: Gudrun Reichenbacher
(Enkelin von Julius Lien)

Wichtige Werke

Gedicht: Vor Lobeda (Lobeda, mein trautes Städtchen...)
(*heimliche Hymne der Stadt Lobeda*)

Gedicht: Im Freundeskreis der Lobdeburger (Schier tausend Jahre schaut ins Tal...)
(*Festlied der Lobdeburg-Gemeinde*)

Gedicht: Hie gut Lobde allerwegen! (An der lieben alten Saale...)

Gedicht: Lobd'sche Wurstballade (In Thüringen liegt märchenschön...)
Predigten zu den Kirm'se-Feiern der Lobdeburger in den 1920er Jahren

Literatur

Festschrift: 725 Jahre Stadt Lobeda (1284 – 2009), Ortsteilrat Lobeda-Altstadt in Jena 2009, S. 72 ff.

Abbildungen:

siehe Folgeseiten



Vor Lobeda.

Weise: „An der Saale hellem Strande“.

Lobeda, mein trautes Städtchen,
Liegst so herrlich, zauberschön,
: Deiner alten Burg zu Füßen,
Deren graue Mauern grüßen,
Von den sonnengoldnen Höhen. :

Und ich dacht vergangner Zeiten,
An Turnier und Waffenklang,
: Tapfrer Ritter Heldentaten,
Schöner Frau in Kemenaten,
Falkenjagd und Minnesang. :

Lobdeburger Herren waren
Groß und mächtig in der Welt.
: Jena nannten sie ihr eigen,
Hoch in Gunst, als glücklich Zeichen,
Stand der Herren Wein und Geld. :

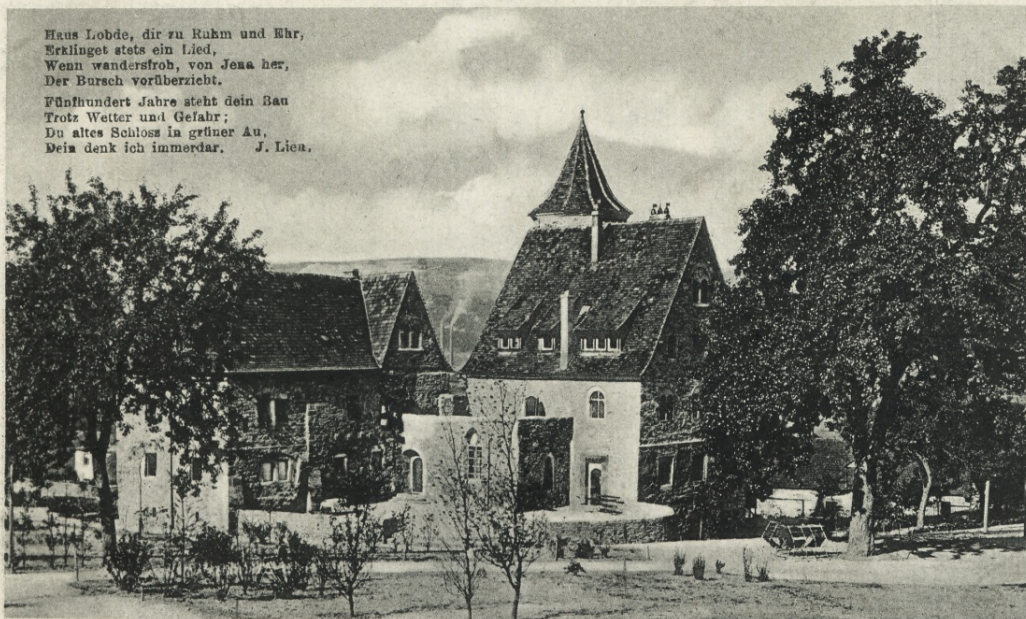
Übrig blieb die Burg-Ruine,
Man erzählt, um Mitternacht
: Huschen Geister um die Mauern,
Die beklagen und betauern
Die verschwundne Ritterpracht. :

Nur des Stromes Silberwellen
Eilen noch wie einst dahin.
: Horch! der Heimat Schönheit preisen
Froher Lieder süße Weisen
Und bezaubern Herz und Sinn. :

„An der Saale hellem Strande“,
Singen Bursch und Mägdelein,
: Winken nach der Stadt hinüber,
Nach der Burg, die hoch darüber,
Glüht im Abendsonnenschein. :

Julius Lien.

Haus Lobde, dir zu Ruhm und Ehr,
Erklinget stets ein Lied,
Wenn wanderstroh, von Jena her,
Der Bursch vorüberzieht.
Fünfhundert Jahre steht dein Bau
Trotz Wetter und Gefahr;
Du altes Schloss in grüner Au.
Dein denk ich immerdar. J. Lien.



LOBEDA b. Jena

Haus Lobde (Untere Lobedaburg)

Vor Lobeda.

Metodie: Du mein Jena, dein gedenk ich!

Lobeda, mein trautes Städtchen,
Liegst so herrlich, zauberschön,
Deiner alten Burg zu Füßen,
Deren graue Mauern grünen,
Von den sonnengoldnen Höhen. :

Und ich dacht vergangner Zeiten,
An Turnier und Waffeklang,
Tapfrer Ritter Heldentaten,
Schöner Frau in Kemenaten,
Falkenjagd und Minnesang. :

Lobdeburger Herren waren
Groß und mächtig in der Welt.
Jena nannten sie ihr eigen
Und mit Stolz konnte man zeigen,
Lobdeburger Wein und Geld. :

Übrig blieb die Burg-Ruine,
Man erzählt, um Mitternacht
Hüschchen Geister um die Mauern,
Die beklagen und betrauern
Die verschwundne Ritterpracht. :

Nur des Stromes Silberwellen
Eilen noch wie einst dahin.
Horch! der Heimat Schönheit preisen
Fröher Lieder süße Weisen
Und zaubern Herz und Sinn. :

„An der Saale hellem Strande“,
Singen Bursch und Mägdelein,
Winken nach der Stadt hinüber,
Nach der Burg, die hoch darüber,
Glüht im Abendsonnenschein. :

Julius Lien.

Im Freundeskreis der Lobdeburger.

(Singsweise: Mein Herz das ist ein Bienenhaus.)

„Hier tausend Jahre schaut ins Tal
Die Lobdeburg vom Berg hernieder;
Dort zechten einst im Ritteraal
Und sangen Kampf- und Siegeslieder,
Die Lobdeburger edlen Herren.“

Der Glanz der Ritterzeit verblich,
Die stolze Feste mühte fallen,
Statt Panzerreiter sehe ich
Zur Burg ein lustig Bölllein wallen;
Um droben süße Rast zu halten.

„Gar freudig schlief ich mich an,
Im Burghof herrscht ein frohes Treiben;
„Willkommen!“ ruft der Burgkaplan,
„Hier ist's gut sein, hier magst Du bleiben,
Bei Westfalen und schönen Frauen.“

Man singt von goldner Rosenzeit,
Von Venzeslust und Himmelsbläue,
Von alter Ritterherrlichkeit,
Von Minnelängers Lieb und Treue
Zu Hildegund der engelschönen.

Solang die Saale rauscht im Tal,
Auf Bergeshöhn Ruinen stehen,
Die Leuchterburg grüßt allzumal,
Wird Heimatliebe nie vergehen,
Im Freundeskreis der Lobdeburger.

Die flücht'gen Stunden schwinden schnell,
Die Vöglein schlafen in den Zweigen,
Der gute Mond lagt silberhell
Durchs grüne Blätterdach der Eichen,
Und mahnt uns wieder heimzuwandern.

Mit Sang und Klang geh's nun zurück,
Zum Städtlein runter ohne Jagen,
Dem Ort, wo für der Heimat Glüd,
So warm und treu die Herzen schlagen;
Dort schallt's noch einmal durch die Gassen.

J. Lien.

Die gut Lobde allerwegen!

(Metodie: Ström' bestel' ihr Völlerherren.)

An der lieben alten Saale
Liegt ein Städtchen traut und schön;
Grüne Wiesen in dem Tale,
Burggen auf den lichten Höhen;
Ueber Triften, über Fälder
Lacht der gold'ne Sonnenschein,
Ueber immergrüne Wälder
Blaut der Himmel, klar und rein. :

An dem Kirchlein blüht die Linde,
Ueberm Rathhaustor grüßt mild
Die Maria mit dem Kinde,
Als des Städtleins Schutz und Schild;
Treben auf dem Bergeslänne
Steht ein altes Ritterischloß,
Seine Herr'n aus ehern Stamme
Sind verschwunden samt dem Troß. :

Turm und Wallas sind zerfallen,
Ob sein stolzer Ritteraal,
Morsch die Mauern, in den Hallen
Kauft der Wind: „Es war einmal!“
Pallor ganteln, Lertchen schlagen,
Purcheklang erfüllt das Land,
Phantastie und alte Sagen
Winden dort ein düst'ig Band. :

Ueberall hin führen Wege,
In die Berge, nach der Burg,
Unter Bäumen, über Stege,
Zwischen Felsen geht's hindurch;
Kuhstige auf den Höhen
Laden zum Berceilen ein;
Alles lieh mit Fleiß erstehen,
Der Verschönerungsverein. :

Was wir schaffen und erwarben,
Rog's besteln, stets neu erbahn,
Grün und Gold sind unsre Farben:
Sonnengold und Waldesgrün,
Heimatsdank sei uns zum Segen,
Heimatsliebe das Banner,
„Sie gut Lobde allerwegen!“
Bleib' der Wahlspruch für und für. :

J. Lien.

Lobd'sche Wurst-Ballade.

Met.: Ueb' immer Treu' und Redlichkeit.

In Thüringen liegt märchenichön
Ein Ort so lieb und traut
Am Saalestrand, von Bergeshöhn
Ein Schloß hernieder schaut.

Es träumt das alte Ritterischloß
Von längst vergangner Zeit,
Als Ritter Hermann, hoch zu Ross,
Auszog zum blut'gen Streit.

Im Male slug, stets sieggewohnt,
Schuf Ordnung er im Land;
Vom Kaiser ward er drum belohnt,
Zum Landesherren ernannt.

Von Duedlinburg — so steht's im Buch —,
Kam einst mit großem Troß
Der Kaiser Otto zu Besuch
Auf's Lobdeburger Schloß.

In Lobde hielt er kurze Rast,
Der Aembruht-Behrverein
Und ehfurcht'voll den hohen Gast
Zur Frühstückstafel ein.

Dort aß Otto zum ersten Mal
Die gute Lobd'sche Wurst
Und löschte aus dem Ratspofal
Mit Lobd'schem Wein den Durst.

Im Lied erklang der Frauen Lob
Nach deutscher Sitt' und Art,
Bis Kaiser Otto sich erhob
Und wischte ab den Bart.

Er sprach: „Habt Dank ihr lieben Leut',
Das Frühstück war famos,
Die Einkehr hab' ich nicht bereut,
Ihr Lobd'schen habt was los.“

Großgrieffige Wurst, die ist was wert,
Wohl dem, der welche hat;
Zum Dank dafür, bei meinem Schwert,
Sei Lobde fortan Stabt.

Und so geschah's, zwar blieb sich gleich
Die Stabt, sie blieb stets klein,
Doch ward berühmt sie weit im Reich
Durch ihre Wurst vom Schwein.

Julius Lien.